

Kernschmelzen gelten als hypothetisch – Tschernobyl und Fukushima sind real

Green Cross Schweiz lädt zur Informationsveranstaltung mit international renommierten Wissenschaftlern über die Erkenntnisse aus der Fukushima-Reaktorkatastrophe ein. Erstmals berichten Nuklearexperten aus Japan, Russland und der Schweiz gemeinsam über ihre Erfahrungen und die heutige Sicht der Energiegewinnung mit Atomkraftwerken.

Diese spezielle Green-Cross-Informationsveranstaltung ist öffentlich zugänglich. Der Eintritt ist frei. Sie findet statt am **30. Januar 2016**

von **13.30 bis 15.30 Uhr**
im Auditorium Maximum der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH,
Rämistrasse 101, 8092 Zürich.

Reservieren Sie sich jetzt Ihren Platz unter greencross@greencross.ch (Teilnehmerzahl beschränkt) und lassen Sie sich von Experten informieren. Im Anschluss an die Referate ist die Beantwortung von Fragen aus dem Publikum möglich. Durch den Anlass führt die Moderatorin Anita Guthauer. Die ganze Veranstaltung wird simultan übersetzt in Deutsch, Japanisch, Russisch und Englisch.

Green Cross
Schweiz | Suisse | Svizzera

Fabrikstrasse 17
CH-8005 Zürich
+41(0)43 499 13 13
info@greencross.ch
www.greencross.ch

Green Cross –
für eine unbelastete Zukunft



Naoto Kan



Prof. Dr. Horst-Michael Prasser



Dr. Stephan Robinson



Prof. Jonathan M. Samet



Prof. Dr. Vladimir M. Kusnetsow

Naoto Kan informiert über die Fukushima-Krise während seiner Amtszeit als Premierminister von Japan. Kan sagt, bis Fukushima habe er nicht an der Sicherheit der japanischen Kernkraftwerke gezweifelt. Er kannte die Untersuchungsberichte von Tschernobyl und war überzeugt, dass eine solche Katastrophe in Japan nicht möglich sei. Die ersten Tage der Katastrophe, in denen fast alles falsch lief, was falsch laufen konnte, haben ihn zum Kernkraftgegner werden lassen, weil es das Risiko nicht wert ist. Naoto Kan ist ausgebildeter Physiker (Tokyo Institute of Technology) und Abgeordneter des japanischen Unterhauses.

Prof. Dr. Horst-Michael Prasser ist seit 2006 Professor für Kernenergiesysteme an der ETH Zürich und Laborleiter am Paul Scherrer Institut. Sein Labor forscht seit Langem an schweren Nuklearstörfällen, um Möglichkeiten zur Begrenzung ihrer Auswirkungen auf Mensch und Umwelt zu finden. Die Ausmasse der Katastrophe haben ihn sehr betroffen gemacht, nicht nur wegen der Folgen, sondern auch weil die Eskalation des Störfalls und die grossen Freisetzungen radioaktiver Stoffe vermeidbar waren. Seiner Meinung nach ist die Ablehnung der Kernenergie die falsche Reaktion auf den Störfall, denn sie kann sicher betrieben werden und sie ist unerlässlich, um fossile Brennstoffe wirksam zurückzudrängen.

Dr. Stephan Robinson, Kernphysiker und Bereichsleiter (Wasser, Abrüstung) von Green Cross Schweiz, gibt einen Überblick über die durchgeführten Radioaktivitätsmessungen in Fukushima. Er erläutert allgemein verständlich was Strahlung ist, wie sie wirkt und wie hoch die Strahlung in Fukushima effektiv ist. Während dieser Veranstaltung stellt er die Messresultate erstmals einer breiten Öffentlichkeit vor. Robinson beantwortete viele Medienanfragen, als die Reaktorkatastrophe in Fukushima publik wurde, und erkannte die Kernschmelze, als sie noch verneint wurde.

Prof. Jonathan M. Samet, Direktor des Instituts für Globale Gesundheit an der University of Southern California (USC), stellt die Ergebnisse des Fukushima-Reports 2015 vor. Er erklärt die Kriterien, aufgrund derer der radioaktive Niederschlag infolge des Reaktorunfalls beurteilt wird. In Japan sind angesichts dieser Beurteilung 32 Millionen Menschen betroffen. 2013 legte Prof. Jonathan M. Samet in Zusammenarbeit mit Green-Cross-Organisationen die Studie über die neuropsychologischen Langzeitfolgen im Tschernobyl-Gebiet vor. Neben der Strahlenexposition und dem damit verbundenen Krebsrisiko löste die Reaktorkatastrophe von Tschernobyl verschiedene akute und chronische Stressoren bei den Menschen aus.

Prof. Dr. Vladimir M. Kusnetsow ist Nuklearingenieur und promovierte am Moskauer Institut für Elektrotechnik mit Spezialgebiet Atomkraftwerke und -installationen. Er arbeitete u.a. im AKW Tschernobyl als Hauptingenieur und danach bei der Reaktorsicherheitsbehörde Gosatomnadzor als Sicherheitschef. In dieser Funktion nahm er an Inspektionen von praktisch allen Kernkraftwerken und Nuklearforschungsstationen innerhalb der ehemaligen UdSSR teil. Als er in den Jahren 1991 und 1992 den Betrieb von zehn Nuklearanlagen in Russland verbot, wurde er seines Amtes enthoben. Prof. Dr. Vladimir M. Kusnetsow wird uns seine Gründe von Fehleinschätzungen bei der Sicherheit von Atomkraftwerken in Tschernobyl und Fukushima darlegen.